

AUF ENTDECKUNGSREISE DURCHS MUSEUM

Infobrief 2/2011 Museum und Schule

Museum und Schule

- Auf Entdeckungstour durchs Museum (S. 1)
- Bericht aus der Praxis: Das Coburger Puppenmuseum (S. 5)
- Informationsbörse (S. 6)

Auf Entdeckungsreise durchs Museum

Formen eigenverantwortlichen Arbeitens

Museumsrallyes sind nichts Neues. Sie „schulscharf“ zu gestalten, bietet Möglichkeiten lehrplanorientierten Arbeitens.

Die Problematik im Aufriss

Schüler auf Entdeckungstour durch ein Museum zu schicken, ist nichts Neues. Vorerorts gibt es Museumsrallyes, die dies ermöglichen, ohne dass eine klassische Führung die Schüler begleitet. Zu dieser Form der Museumserschließung gehören aber auch so genannte Forscherbögen, Suchspiele oder Puzzles. Das pädagogische Prinzip ist scheinbar einfach, geht es doch darum, Schüler individuell und eigenständig oder in Kleingruppen durch eine Ausstellung zu schicken. Dahinter steckt jedoch ein pädagogischer Ansatz, dem es um **eigenverantwortliches Arbeiten** und Lernen (kurz: **EVA**) geht. Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit, Kreativität, Eigeninitiative und Zielstrebigkeit sind wesentliche Ziele dieses Ansatzes. Will man diesen jedoch schulscharf anwenden, so sind wichtige Standards zu berücksichtigen. Ansonsten wird jede noch so gute Rallye zur bloßen Unterhaltung ohne Mehrwert.

Die Museumsrallye – ein „alter Hut“

Mit einer Museumsrallye in der Hand durcheilen vielerorts Schüler einzelne Abteilungen lediglich, meistens in der Art und Weise unterwegs, schnell am „Ziel“ zu sein. Die Zeitspanne für diese Art der Erkundung ist häufig sehr kurz angesetzt und mit Hilfe von Lösungswörtern, die sich durch die richtigen Antworten ergeben, erübrigen sich häufig auch Auswertungsgespräche und damit die Möglichkeit zur Reflexion. Unterschiedliche Formen von Selbsterkundungsmöglichkeiten werden von Museen angeboten: Meist als Heft im Umfang von vier bis 16 Seiten werden sie gegen kleines Entgelt an den Kassen der Museen vorgehalten oder stehen als Download zur Voraborientierung auf der jeweiligen Homepage bereit. Ob farbig oder schwarz-weiß, sie ähneln sich doch sehr stark in ihrer Machart: Mit Hilfe kurzer Laufwegbeschreibungen und knapper Einführungen werden die Schüler von Ort zu Ort geschickt, wo sie meist W-Fragen beantworten und in knapper Form in Lücken oder auf Leerzeilen ihre Antworten zu Papier bringen sollen. Manchmal können die Schüler dabei auch Punkte sammeln für richtige Antworten und sich zum Abschluss der Rallye als

„König“, wenn es geklappt hat, oder eben als „Bettelmann“ fühlen, falls die Aufgaben nur unzureichend gelöst worden sind. Nicht selten wird beim „Durchkurven“ der Räume auch einfach nur von den Mitschülern abgeschrieben. Merkt ja keiner, da am Ende meistens nur eine rhetorische Frage steht: „Habt ihr noch irgendwelche Fragen?“

Eine andere Sichtweise auf die Museumsrallye

Verantwortungsvolle Lehrer und Museumspädagogen handeln natürlich anders. Geht es beiden doch um Inhalte und Kompetenzen, immer vor dem Hintergrund, eine funktionierende Beziehung zwischen Objekt und Betrachter herzustellen. Gelingt dies, wird ein Museumsbesuch auch bei Schülern zum Erfolg. Bedient man sich im Zuge der Vermittlung des Ansatzes des **eigenverantwortlichen Arbeitens** und Lernens, so muss genauestens bedacht werden, wie man welche Lernziele auf kognitiver und kompetenzorientierter Ebene erreichen kann.

An vielen Museen ist es deshalb auch Standard, dass Schüler, bevor sie eine Rallye bearbeiten, schon eine fachkundige thematische Führung erhalten haben. So sind sie bereits orientiert und werden lediglich noch einmal an einzelne wichtige Stationen geführt, um das bereits Gehörte zu vertiefen.

Konzept einer schulscharfen Orientierung

Trotz aller angesprochenen Probleme beim Einsatz einer Rallye und unter Bewusstmachung derselbigen kann auch eine Rallye als Angebot für Schüler zielführend sein. Voraussetzung dafür ist jedoch eine Orientierung am Lehrplan. Um dem gerecht zu werden, müssen Erkundungsrallyes thematische Schwerpunkte gleich einer Führung aufweisen, die einen **Lehrplanbezug** für Schulart, Jahrgangsstufe und Fach bieten (z. B.: Gymnasium, 6. Jahrgangsstufe, Geschichte, Lehrplanbezug G 6.2: Menschen in vorgeschichtlicher Zeit). Daneben muss klar sein, welche kognitiven **Lernziele und Kompetenzen** erreicht werden sollen (z. B.: Vermittlung von Kenntnissen über kulturelle Unterschiede in den Kindheiten anderer Gesellschaften, Entwicklung von Toleranz bezüglich der Sitten und Bräuche anderer, fremder Kulturen). Geht es nur um die Aneignung von Wissen, greift eine Rallye wohl zu kurz. Die einzelnen Stationen, die die Schüler im Rahmen einer Rallye ansteuern, benötigen eher **Aufgaben in Form von Handlungsanweisungen** (z. B.: „Betrachte das zentrale Objekt in der ersten Vitrine und beschrifte anschließend das entsprechende Bild auf deinem Rallyebogen!“) als in schlichter Frageform („Wie heißen die Einzelbestandteile des zentralen Objektes in der ersten Vitrine?“). Bei den Einzelaufgaben ist auch auf **unterschiedliche Formate** zu achten, was schon bei der Aufgabenstellung beginnt: Hier gilt es zu unterscheiden zwischen Aufgabenstellungen, die eher auf **Reproduktion** dessen abzielen, was Schüler aus Texten, von Plakaten oder Beschriftungen entnehmen können (z. B.: „Notiere dir die fünf im Text genannten Lebensdaten Wilhelm Leuschners!“), **anwendungsbezogenen Aufgaben**, die Zusammenhänge eröffnen (z. B.: „Du hast dir eine Vase in der ersten Vitrine genau angesehen. Vergleiche die Vase aus der Vitrine, vor der du gerade stehst, mit der aus der ersten Vitrine und halte deine Ergebnisse in der Tabelle auf deinem Rallyebogen fest!“) und schließlich **Transferleistungen**, also Aufgaben, die individuelle Schülerleistungen

abbilden (z. B.: „Der vor dir stehende Stuhl wird dem Bauhaus zugeschrieben. Entwirf einen eigenen Stuhl, der auf den Bauhaus-Prinzipien beruht, und berücksichtige dabei, dass er für Kinder im Grundschulalter zweckmäßig und attraktiv sein soll!“). Zu den Aufgabenformaten gehört auch eine abwechslungsreiche **Einbeziehung unterschiedlicher Medien und Sinneswahrnehmungen**, sofern dies möglich ist: Klassischerweise werden Objekte, Bilder oder Texttafeln betrachtet und Aufgaben dazu formuliert. Aber auch das Angebot von Hörstationen und bewegten Bildern in kurzen Sequenzen ist wichtig (mögliche Aufgabenstellungen: „Höre dir den Auszug einer Hitler-Rede an und charakterisiere Hitlers Stimme mit Hilfe von Adjektiven! Begründe kurz deine Wortwahl!“ Oder: „Der vorliegende Filmausschnitt vermittelt dir die handwerkliche Herstellung von Glas. Schau ihn dir an und bringe dann die Handlungsschritte auf deinem Rallyebogen in die richtige Reihenfolge!“). Ähnliche Aufgaben bieten sich auch für olfaktorische Wahrnehmungen an. Einen Schritt weiter gehen handlungsorientierte Aufgabenstellungen. Diese bieten sich an, wenn Experimente durchgeführt werden können, deren Ergebnisse zum Thema der Rallye passen. Hierfür eignen sich vor allem derartige Aktionen, bei denen die Schüler einzelne Schritte selbst bestimmen und nicht nur per Knopfdruck ein Experiment in Gang setzen oder Nachbildungen angezogen, zusammengebaut oder auseinander dividiert werden müssen (eine mögliche Aufgabenstellung: „Du hast gelernt, dass Bögen Bauwerke stabiler machen. Baue entweder mit den vorliegenden Bausteinen einen Torbogen zusammen oder rekonstruiere mit Hilfe der Holzleisten die Leonardo-da-Vinci-Brücke! Lasse dir dein fertiges Bauwerk von einem Lehrer oder einer Museumsaufsicht auf deinem Rallyebogen bestätigen!“).

Damit eine Erkundungsrallye nicht zur Hetzjagd wird, ist eine **Gruppenbildung** sinnvoll. Bei einer Gruppenstärke von drei bis vier Schülern muss jedoch gewährleistet sein, dass die Schüler die Aufgaben auch zusammen lösen können. Wenn die Schüler wechselweise den Rallyebogen ausfüllen, müssen die Mitschüler verstärkt mit der Lösung der Aufgaben beschäftigt sein. Dies ist wiederum ein Argument für abwechslungsreiche Aufgabenformate.

Für einen reibungslosen Verlauf einer Museumsrallye mit Schülern sollten folgende **organisatorische Aspekte** noch bedacht werden:

- Festlegung des Ausgangs- und Zielpunktes
- Zeitangabe für die Lösung der Aufgaben
- Hinweise darauf, was im jeweiligen Museum allgemein zu beachten ist
- kurze Erklärung des Aufbaus der Rallye mit direkter Ansprache der Schüler
- ein sich selbst erklärender Weg von Station zu Station (am besten über Markierungen im Museum oder über eine Routenskizze auf dem Rallyebogen)

Eine lehrplanorientierte Museumsrallye kommt nicht ohne eine **Ergebnissicherung** aus. Die meisten Museumsrallyes greifen jedoch lediglich auf zwei Formen zurück, die allerdings wenig Spielraum zur Reflexion bieten: Entweder ergibt sich aus den Antworten ein zu suchendes Lösungswort oder die Antworten werden in Lösungskästchen eingetragen und bilden eine Art Kreuzworträtsel.

Grundsätzlich kann man Aufgaben, die verstärkt auf Wissen abzielen, sicherlich über Lösungsblätter, die an der Museumskasse oder beim begleitenden Lehrer erhältlich sind, sichern. Problematisch wird dies bei Aufgabenstellungen, die individuelle Ergebnisse ermöglichen. Diese bedürfen einer **Nachbesprechung und Würdigung**: So könnte grafisch Gestaltetes aufgehängt und in einer Art kommentierten Rundgangs ausgewertet werden. Entstandene Texte brauchen Publikum und Rückmeldung, auch von Museums- und Lehrerseite. Dafür bietet sich eine Abschlussrunde an, bei der einzelne Texte vorgelesen und kommentiert werden. Aber auch zentrale Experimente und Handlungsaufgaben gehören durchaus nochmals ins Plenum: Die gesammelten Erfahrungen z. B. beim Bau der Leonardo-da-Vinci-Brücke ermöglichen einen Ausblick auf unsere heutigen Brückenkonstruktionen.

Eine lehrplanbezogene Museumsrallye ist deshalb auch nicht grundsätzlich in 30 Minuten abzuhandeln. Je nach Aufgabenanzahl und Altersstufe sind 60 bis 90 Minuten plus mindestens 30 Minuten Nachbesprechung anzusetzen. (Für das Grundschulalter sind allerdings 30 Minuten durchaus ausreichend, um Konzentration und Motivation nicht überzustrapazieren.)

Bleibt noch abschließend etwas über das **Layout** zu sagen: Es muss angemessen und ansprechend sein. Auch wenn es sich bei dem Rallyebogen lediglich um eine Art Protokollbogen handelt, sollten sich die Schüler auch von der Gestaltung angesprochen fühlen. Hilfreich ist auf jeden Fall eine **Bereitstellung der Rallye als PDF** auf der Museumshomepage zum Herunterladen. Dadurch können sich die Lehrkräfte orientieren und möglicherweise schon Kopien erstellen.

Museumsrallye ja, aber ...

Eine wie oben beschriebene Museumsrallye kann durchaus auch an die Stelle einer fachkundigen Führung treten oder sie sinnvoll ergänzen. Sie verliert dadurch auf jeden Fall den Makel der Unverbindlichkeit.

Praxisbeispiele:

<http://www.osnabrueck.de/mas/28.asp>

Die Rallye des Museums am Schölerberg in Osnabrück berücksichtigt zahlreiche oben benannte Qualitätskriterien: Anrede der Schüler, Organisation der Rallye in Gruppen, Verwendung unterschiedlicher Aufgabenformate (allerdings häufig W-Fragen und wenig kreative Aufgaben), Orientierungsplan für Schüler.

<http://www.stadtmuseum->

[kassel.de/01_website/museumspaedagogik/museumspaedagogik_01.htm](http://www.stadtmuseum-kassel.de/01_website/museumspaedagogik/museumspaedagogik_01.htm) → Rallye

Das Stadtmuseum Kassel bietet eine Rallye als Download an. Auffallend sind bei dieser Rallye die Aufgabenstellungen in Form von Handlungsanweisungen.

<http://www.deutsches-museum.de/information/schule-und-museum/begleitmaterial/forscherboegen/>

Die „Forscherbögen“ des Deutschen Museums in München bieten einen thematischen Zugriff. Besonders hinzuweisen ist auf die verschiedenen Aufgabenformate und die kindgerechte Gestaltung.

<http://www.deutsches-museum.de/information/schule-und-museum/begleitmaterial/von-lehrkraeften/>

In den „Beiträgen von Lehrern für Lehrer“ werden Arbeitsblätter zur Erkundung einzelner Abteilungen des Deutschen Museums München zur Verfügung gestellt. Die Vorstellung der einzelnen Themen erfolgt „schulscharf“ und gibt Auskunft über Lehrplanbezüge.

<http://www.urwelt-museum.de/> → Downloads → Schulklassen

Dinosauriern widmet sich die Rallye des Bayreuther Urweltmuseums. Sie ist speziell für Unterstufenschüler ausgeschrieben, berücksichtigt unterschiedliche Frageformate (Lösungen vorhanden) und gibt sehr nützliche Organisationshinweise für die begleitenden Lehrkräfte.

Bericht aus der Praxis

Das Puppenmuseum Coburg

Zum Museum allgemein

Das Coburger Puppenmuseum wurde 1987 von Carin und Dr. Hans Lossnitzer gegründet und gehört zu den größten Spezialmuseen für Puppen in Europa. Über 2000 Exponate machte das Sammlerehepaar dadurch der Öffentlichkeit zugänglich. Die Sammlung umfasst Puppen, Puppenstuben, -küchen und Kaufläden sowie Miniaturporzellan und zahlreiches Zubehör aus der Zeit von 1820 bis 1960. Im Jahr 2007 kaufte die Stadt Coburg die Sammlung und stellte das Museum unter kommunale Trägerschaft. 2008 wurde begonnen, die bis dahin auf Erwachsene ausgerichtete Ausstellung zu einem Museum umzuformen, das auch für Familien, Kinder und Schüler attraktiv ist.

Weitere Informationen unter: www.coburger-puppenmuseum.de

Museumspädagogik – Schulscharfe Angebote

Das Coburger Puppenmuseum bietet museumspädagogische Programme für unterschiedliche Altersstufen an, die auf die Lehrpläne zugeschnitten sind. Neben den Klassikern **Museumsrätsel** und **Kinderführung** orientieren sich die **Themen für Grundschulen** an den Inhalten des Heimat- und Sachunterrichts, wie „Spielzeug im Wandel der Zeit“ oder dem Erkunden der eigenen Umgebung in der Rolle eines „Geschichtsforschers“.

Da das Spielzeug hohe Aussagekraft für die **Wirtschafts- und Sozialgeschichte** des so genannten „Bürgerlichen Zeitalters“ besitzt, knüpfen die Programme für die **Sekundarstufe** an die Fächer Geschichte, Sozialkunde, sozialpraktische Grundbildung, Deutsch und Ethik an (z. B.: „Hauswirtschaft in Miniatur – Der Wandel von Technik und Hygiene im Spiegel der Puppenküchen“). Angeboten werden auch **Themen aus dem Bereich Werteerziehung**, die ein pädagogisches Leitthema aufgreifen oder sich für fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben eignen (z. B.: „Typisch Mann, typisch Frau? Rollenbilder in Vergangenheit und Gegenwart“ oder „Ladies and Gentlemen – Höflichkeit und Umgangsformen“). **Thematische Führungsgespräche (45–60 Min.) oder museumspädagogische Aktionen (90–120 Min.) enthalten immer einen erklärenden und einen handlungsorientierten Teil** in Form von kleinen Rollenspielen, Diskussionsrunden oder z. B. dem Ausprobieren von Puppenherd und mechanischer Waschmaschine. Zusätzlich kann das Thema in der „**Kreativwerkstatt**“ mit Methoden des kreativen Schreibens verknüpft und dadurch vertieft werden. So z. B. zum Thema „Hauswirtschaft in Miniatur“: „Artikel 1: Teller müssen stets ...“: Eine Küchenordnung für eine Puppenstube aufsetzen oder: „Vor dem Essen Händewaschen nicht vergessen!“: Einen (Jugend-)Lexikonartikel über die Hygiene im Küchenbereich schreiben oder: „Man nehme ...!“: Ein historisches Kochrezept auf vorbereitetem Papier mit Feder und Tinte ausformulieren. Zu allen Angeboten werden **Handreichungen** gegeben, die Lehrplanbezüge, Ziele, Methoden und Inhalte aufführen sowie zum Teil eine Einführung in das Thema enthalten.

Weitere Informationen unter:

<http://www.coburg.de/Subportale/Puppenmuseum/Angebote-fuer-Kinder.aspx>

Informationsbörse

Seminar „Bildung im Museum“

Vom 23. bis 25. November 2011 veranstaltet die Hanns-Seidel-Stiftung ein Seminar zum Thema „Bildung im Museum – Anspruch und Wirklichkeit“ im Bildungszentrum Kloster Banz. Aus unterschiedlichen Blickrichtungen wird der Frage nachgegangen, wie es möglich ist, breite Bevölkerungsschichten für museale Bildungsarbeit zu interessieren. Die Teilnahmegebühr beträgt 70,00 Euro. Die Anmeldung erfolgt über das Sekretariat: Magdalena Hinz, Referat 0305, Tel.: 089/1258-234, E-Mail:

ref0305@hss.de. Programm unter:

www.hss.de/veranstaltungen.html?tx_ddceventsbrowser_pi1%5Btx_ddceventsbrowser_pi1_event_list%5D%5Bpage%5D=8

Museumsakademie München

Das Kultusministerium hat bekannt gegeben, dass es gemeinsam mit dem Wissenschaftsministerium und der Stadt München zu Beginn des kommenden Jahres die Bayerische Museumsakademie ins Leben rufen werde. Gründungspartner sind das MPZ, das Institut für Bayerische Geschichte der LMU und die Landesstelle für nicht-staatliche Museen. Die Akademie wird in den Räumen des MPZ tätig werden.

Zentrale Aufgabe der Museumsakademie wird es sein, ein reichhaltiges Weiterbildungsangebot zu entwickeln in Hinblick auf den Lehr- und Lernort Museum. Im Frühjahr 2012 wird die Akademie mit einer Fachtagung zum Thema „Vermittlung im Museum“ eröffnet. Weitere Informationen unter:
<http://www.km.bayern.de/allgemein/meldung/812.html>

Zusatzqualifikation Museumspädagogik

Im Rahmen einer Weiterbildungsmaßnahme für Lehrer wird eine zusätzliche Qualifikation zur Vermittlungsarbeit in Museen angeboten. Ziel ist es, die Zusammenarbeit von Museum und Schule auf eine breitere Basis zu stellen. An drei Wochenendseminaren im Schuljahr 2011/12 werden Grundlagen der Museumspädagogik vermittelt. Die Veranstaltung findet im Regierungsbezirk Schwaben in Augsburg statt und ist in den Folgejahren auch für weitere Regierungsbezirke vorgesehen.

Wettbewerb

Für das Wettbewerbsjahr 2012 sucht der internationale Schülerlyrikwettbewerb „lyrix“ zwölf Museen, die Interesse an der gemeinsamen Gestaltung eines Wettbewerbsmonats haben. Jeder Monat wird unter einem Leitmotiv stehen, das sich an einem deutschsprachigen Gedicht sowie einem thematisch passenden Objekt aus den teilnehmenden Museen orientiert. „Lyrix“ richtet zu jedem Leitmotiv eine Schreibwerkstatt mit einem Autor und Schülern der Region in dem kooperierenden Museum ein. Der Wettbewerb steht unter der Schirmherrschaft der Bundesbildungsministerin. Weitere Informationen unter:
<http://www.museumsbund.de/de/projekte/lyrix/druckversion.html>

„Kinder zum Olymp“ – Kooperationswettbewerb

Im Rahmen ihrer Bildungsinitiative „Kinder zum Olymp“ ruft die Kulturstiftung der Länder zum achten Mal bundesweit zu einem Wettbewerb für Kultureinrichtungen und Schulen auf. Es geht bei diesem Wettbewerb um kreative Formen der Zusammenarbeit. Das Siegerprojekt wird mit 5.000 Euro belohnt. Weitere Informationen unter:

<http://www.wissenschule.de/pages/Schule/Wettbewerbe/Kreativitaet/Kultur/5/93/de/KinderzumOlymp.php>

Impressum

Servicestelle des Bezirks Oberfranken für Museen
Leitung: Barbara Christoph M. A.
Adolf-Wächter-Straße 17
95447 Bayreuth
Tel.: 0921/7846-1430
Fax: 0921/7846-91430
E-Mail: servicestelle@bezirk-oberfranken.de

Erstellung der Texte:
Stefan Klein (OStR)
Servicestelle des Bezirks Oberfranken für Museen
(Der Text „Bericht aus der Praxis“ wurde in Zusammenarbeit
mit der Leiterin des Coburger Puppenmuseums,
Frau Christine Spiller M. A., erstellt.)
Adolf-Wächter-Straße 17
95447 Bayreuth
Tel.: 0921/7846-1432
Fax: 0921/7846-91430
E-Mail: stefan.klein@bezirk-oberfranken.de

Herausgeber: Bezirk Oberfranken
Öffentlichkeitsarbeit
Monika Hopf (v. i. S. d. P.)
Cottenbacher Straße 23
95445 Bayreuth
Tel.: 0921/7846-3003
Fax: 0921/7846-43003
E-Mail: presse@bezirk-oberfranken.de

Haftungsausschluss

Die in diesem Infobrief enthaltenen Ausführungen und Links dienen ausschließlich der Information. Die Servicestelle des Bezirks Oberfranken für Museen übernimmt keine Gewährleistung und Haftung für die in diesem Infobrief enthaltenen Informationen und Links.